



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 153 (1942)**

5 (6.1.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-247694](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-247694)







des Kampfes zu weihen und am Ende den Sieg zu erringen. Dieser unbedingte Wille ist die unerschütterliche Energiequelle, aus der die Bewegung des Großdeutschen Reiches erwächst, und dieser unbedingte Wille, der heute jeden von uns erfüllt, wird dem Reiche auch seine leuchtende Zukunft gesellen.

Wahrscheinlich große Siege werden im Leben nur nach diesen Charaktereigenschaften errungen, an denen auch diejenigen nur noch wachsen, die an schnelle und große Erfolge gewöhnt sind. In einem Weltkrieg wie dem heutigen wird nur ein Volk den Vorherrschenden des Sieges verdienen, dessen Herrschenden im Feuer des Widerstandes geschult und in der Glut der Prüfungen geformt sind.

Nur durch solche Härte wird unter Volk die Größe des Kampfes erreicht. Aber wenn es die Größe des Kampfes hat und in dieser Erfassung seine Energie an höchster Leistungskraft und Zusammenhalt, wie es keine tapferen Soldaten tun, dann kann es in zahlreicher Hinsicht auf seine Kräfte und seinen Willen verzichten.

Der Blick auf den Führer hat auch den Nationalgeist in der Kraft eines Deutschen aus seiner Ermüderung zu erheben. Der Blick auf den Führer erhebt heute das ganze deutsche Volk zu höchstem Einsatz und größter Kraftleistung.

## Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 6. Januar.

Die Gesandtschaften im Osten bei 20 Grad Wärme gehen unermüdet weiter. Nach gestern Abend hat der sowjetnordwestliche Front, der sowohl auf Luft wie auf der Erde die Kampfe mit Erdbeben weitergehen. Von einem Umlenkmanöver weiß der Sowjetnordwest nicht zu berichten, das heißt in der Frontlinie liegt.

In der englischen Presse beginnt das Schicksal Russias Unbekanntes auszugehen. Weiter selbst werden von einem 1000 Mann starken auf Malta seit Beginn des Krieges. Jenseits des Kanals weiß man zu gut, daß es für Malta und Gibraltar nur ein gemeinsames Schicksal gibt. Wenn man auch jeden Schaden abwägt, so weiß man von der Lage, daß die Luftangriffe niemals ohne Auswirkungen geblieben sind. „Veninga Standard“ macht deshalb gegen die Regierung, über Erfolge an anderen Kriegsschauplätzen nicht zu berichten, daß Malta in der Frontlinie liegt.

Im übrigen muß man den Blick in erster Linie nach Osten richten, wo die Japaner gegen die Amerikaner auf drei weiteren Inseln, die Philippinen aus drei Inseln und den Philippinen des Südwestens an der Burmastraße wehen.

Der neue japanische Vorgehen auf Ogasawara ist die erfolgreichste Aktion Japans, dem die USA immer noch keine Abwehrmittel gegenüberstellen können. Aber Ogasawara hatte in seiner Randlage am Sonntag nicht die gleiche Wichtigkeit, die die Hebriden hatten, die sich aber ein zweites Mal nicht wiederholen können. Und nun ist das zweite Mal schneller gekommen, als die Öster Stimmungs Rede veranlassen konnten.

Ueberraschend stellt sich der „Österner“ die Frage, ob die Sowjets auch daran denken, das Ostfront durch Japan bedroht werden könnte, wenn man alle Truppen von dort nach Europa verlegen habe. In dem Artikel des „Österner“ heißt es dann weiter, wenn man an die Hebriden denken sollte, die Japan gegen England und USA unternommen habe, dann beginne man an die Möglichkeiten von Hebridenangriffen auch im südlichen Raum zu denken, sobald Japan die Zeit für gekommen halte.

In London überträgt man die eigene Unruhe durch weitläufige Ausführungen und Abschlüsse über das Ereignis der Vesperechen in Washington, über die in leeren Worten einherziehenden, geschwollenen Erklärungen Roosevelt, Churchill und ihrer Verbündeten. Das ihnen aber nur die Angst vor den kommenden Aktionen auf den Kriegsschauplätzen im Osten ist, beweißt der Kommentar des „Daily Mirror“ über die Lage in Ostfront. Das Blatt stellt die Überdosis an heraus die Frage: „Was geschieht, wenn Singapur verloren gehen sollte?“ Die Japaner haben kaum 100 Kilometer vor den angeblich unüberwindlichen Vorgehens der Briten, von denen schon mehrere durch japanische Bomben und japanische Fernartillerie widerstandsunfähig gemacht worden seien. Das Blatt fordert beschleunigte Erklärungen der Regierung im Hinblick, zumal die Japaner bereits von einer Einkreisung der englischen Verteidigungstruppen von Singapur sprechen. Nicht kennend die wirkliche Stimmung besser als diese gelegentlichen Ausdrücke aus der vorangehenden Linie, den früheren Endstadium dem Welt immer und immer wieder als unumstößlich hinstellen.

Für die Engländer stehen nicht mehr Amerika's Sorgen im Vordergrund, sondern wieder die Hilfe für Singapur und für Indien, das die „Times“ gestern offen von der Burmastraße aus als bedroht ansetzt. Auch „Daily Mail“ richtet die Aufmerksamkeit für Indien auf die letzte Schlichtung zu nehmen, denn an der Burmastraße habe man den japanischen Vorstoß noch nicht abhalten können. Von dem letzten Entschluß über die Washingtoner Beratungen und Vereinbarungen ist man in England schon wieder auf den Boden der Realitäten zurückgekehrt, und man sieht erneut sorgenvoll nach Singapur, das wirkliche Hügel nur über Burma und Hawaii erhalten kann. Aber beide Wege sind durch Japans irdischen Streben so gut wie verriegelt.

Allgemein in der britischen Presse ist die Stimmung verärgert über die Reaktionen. In den australischen Ländern haben in den letzten Tagen Umsätze und Versammlungen stattgefunden, die bedeutsame Maßnahmen aller australischen Truppen von den Kriegsschauplätzen außerhalb des Landes. „Manchester Guardian“ berichtet ganz offenkundig von Demonstrationen in Melbourne, Sydney und Adelaide, und bemerkt dazu, die australische Regierung werde immer härter unter Druck gesetzt.

## Prozeß von Rom verschoben

(Drahtbericht unserer Korrespondenten)

— Rom, 5. Jan.

Der Prozeß von Rom, dessen Termin „indefinita“ auf den 15. Januar festgelegt war, hat eine neue Verzögerung erfahren. Das französische Justizministerium teilt mit, daß der Präsident des Obersten Gerichtshofes Lagarde das Verbot gestellt hat, ihn aus Gesundheitsrücksichten seiner Funktion zu entziehen. Nach einer ausgedehnten langen und schwierigen Voruntersuchung glaubt Lagarde die Eröffnung eines Prozesses nicht mehr auf sich nehmen zu können, bei welchem eine große Anzahl Vergehen einzuwirken werden müssen. Die Regierung habe dem Verbot Laogarde entgegenzutreten. Der Staatsanwalt des Kassationshofes Charles Gaudin werde den Verstoß des Obersten Gerichtshofes übernehmen. Es heißt, daß dieser Verstoß eine Verletzung des Verfahrens darstellt, zur Folge haben werde, die jedoch einen Prozeß nicht überhöhen dürfte.

# Die Kriegslage in Ostasien nach Tokioer Darstellung

Die Schlußphase des Kampfes um Luzon - Washington gibt die Unmöglichkeit eines Entsatzes zu

and, Tokio, 6. Januar.

Dem sei die folgende Kriegslageübersicht: Während Welle am Welle japanischer Fliegerange die wichtige Beltana Corregidor sowie den Marinehauptpunkt Davao und den Luftstützpunkt Raintos in einer gewaltigen Luftoffensive mit Bomben belegt, stehen japanische Einheiten in südlicher Richtung auf der Balana-Halbinsel vor, nachdem sie den nördlichen Teil der Halbinsel unter ihre Kontrolle gebracht haben. Bei den Angriffen auf Corregidor, die den Bericht des Kaiserlichen Hauptquartiers zufolge seit dem Neujahrstag ohne Unterlass andauern, haben Formationen japanischer Marineflieger die Flakstellungen am Nordrande der Insel schwer beschädigt und eine Anzahl feindlicher Handelsschiffe zerstört, die in den Gewässern nordöstlich der Insel verammelt waren. Die Truppen, die die amerikanischen Streitkräfte auf der Balana-Halbinsel zurückdrängen, werden von der Luftwaffe wirksam unterstützt, welche motorisierte Transportkolonnen des Feindes bei Balanga mit Bomben besetzt hat.

Es scheint wie eine Fronte des Schicksals, daß Roosevelt kürzlich Versicherungen, daß Verstärkungen nach den Philippinen geschickt würden, heute von den Behörden in Washington demontiert wurden, die die Meinung ausdrücken, daß der Verlust der USA-Truppen, Corregidor und Balanga zu halten, zum Scheitern verurteilt ist, da es keine Möglichkeit gibt, Verstärkungen zu senden.

Aus dem Bericht des Kaiserlichen Hauptquartiers geht weiter hervor, daß die japanischen Truppen, die die Britisch-Borneo anstießen, am 31. Dezember Brunei und am 1. Januar die Insel Sabau eingenommen haben, während Marineflieger am 2. Januar zum 2. Januar und wiederum in den Morgenstunden des 3. Januar einen Massenangriff auf Singapur unternahmen, wobei militärische Ziele schwer beschädigt wurden. Japanische Einheiten markieren mit unerminderter Stärke auf Singapur zu, während sich britische Streitkräfte in südlicher Richtung auf Bera zurückziehen, wobei sie von japanischen Panzertruppen verfolgt werden. Die Sorge Singapur über den unaufhörlichen japanischen Vormarsch wird klar durch die verweigerten Verteidigungsvorbereitungen im letzten Augenblick bewiesen sowie durch die Einlieferung des Wasserkrans, um jeden Liter des kostbaren Wassers zu sparen, der Singapur von dem Festland aus zugeführt wird.

Mittlerweile werden die USA-Verteidigungs- und Hilfsbehörden immer nervöser in Anbetracht der Möglichkeit japanischer Angriffe auf die Städte an der Pazifikküste, jedoch die Behörden in San Francisco bereits Pläne erörtern sollen, nach denen ein Teil oder auch die ganze Bevölkerung aus den an der Küste gelegenen Stadtteilen evakuiert werden soll.

Die USA-Regierung hat die zentral- und südamerikanischen Länder aufgefordert, sich an der Verteidigung des Panamakanals zu beteiligen, da den nervösen Amerikanern die Gefahr vorwirft, daß dieser Kanal von den gleichen japanischen Einheiten vernichtet werden könnte, die die pazifische Flotte bei Hawaii zusammenzuspüren Manila einnehmen, die beiden wichtigsten Schiffschiffe Großbritannien versenken und in einigen Wochen Donkana einnehmen.

## Die Wirkungen der Angriffe auf Corregidor

EP, Shanghai, 6. Januar.

Im Verlauf der Höher von der japanischen Luftwaffe auf der Insel Corregidor vor der Manila-Bucht durchgeführte Bombenangriffe wurden nach japanischen Meldungen zahlreiche Flakstellungen sowie fast sämtliche Verteidigungsanlagen vernichtet. Bei den letzten Angriffen sei das Abschneiden der amerikanischen Batterien bereits wesentlich geschwächt gewesen.

Gegen die vereinigten Widerstandskräfte der

# „Jetzt entscheiden lediglich Taten . . .“

Liddell Hart und Gough zerpfücken schonungslos die englische Fernost-Strategie

(Dunkmeldung der R M S)

+ Budapest, 6. Januar.

Der bekannte englische Militärführer Liddell Hart prangert in einem Artikel der „Critica“ scharf die englisch-nordamerikanische Fernstrategie in Ostasien an. „Die Truppen des Generals Mac Arthur verändern die Lage nicht zu ändern, die jeden Tag katastrophaler wird“, schreibt er wörtlich. Die offiziellen Propaganda von einer klugen Verteidigung der Vinten und dem nicht unüberwindlichen Widerstand, so führt er weiter aus, schaffen keine Befreiung. Alle militärischen Bewegungen der Japaner laufen auf den einseitigen strategischen Plan, Singapur völlig lahmzulegen, hinauf. Es ist schwer voranzukommen, weil man diesen Plan noch durchzuführen will in Anbetracht des Abwärtens einer kleinen Gegenoffensive mit einer entsprechenden Unterzugauf See. In diesen kritischen Augenblicken sollen nicht theoretische Erklärungen sondern entscheidende Taten die Lage General Gough, der im letzten Krieg 1918 die

# Vom Geist der „Blauen Division“

Spaniens Soldaten wissen, wofür sie in Rußland kämpfen und sterben!

(Drahtbericht unserer Korrespondenten)

— Madrid, 6. Januar.

Ein Madrider Vater hat drei Söhne mit der „Blauen Division“ gegen die Sowjetunion ziehen lassen. Er hat alle drei unter die Freiwilligen geben lassen, weil alle davon während des Bürgerkriegs noch zu jung waren, um unter dem Befehl General Franco zu kämpfen, und weil der Letzte, Manolo, mit 18 Jahren als Verteidiger der Montana-Kaserne im Juli 1936 einer der schlimmsten Missetäter der roten Heil überlebten hatte, wie durch ein Wunder den berühmten „Expeditionen“ des General Modesto entgangen war, in die Reihen des roten Heeres angeworben in seiner ersten Nacht auf Wache schuldig zu den Nationalen überzulaufen war und erst in diesem Jahr als Fluglehrer einen Abflug überstanden hatte, bei dem der Fluglehrer getötet wurde und der Junge erst nach vierjähriger Bewusstlosigkeit wieder zum Leben erwachte. Gerade dieser Manolo, der gegen alle Schicksalsfäden gefeit schien, ist jetzt gefallen. Es fiel sein Leib, es fiel die Materie seines Leibes, es fiel, was der Geist und letztlich an ihm, das was verblieben ist, was die Geschichte nicht zerstört. Nur das fiel, was die menschlichen Augen sehen. Aber getötet wurde und damit fort, der Geist seiner Seele, die Feilschaft seiner Seele, der unüberwindliche Reichtum seiner Seele, der unüberwindliche Wille seines Willens, die Reinheit des Herzens, die Ehrlichkeit seines Namens. . . . „Toban, mein Herzschmerz, ist das alles auf dich.“ Der Geist der „Blauen Division“, von der Adolf

Amerikaner auf der Insel Luzon entfaltete die japanische Luftwaffe rege Tätigkeit. Im Osten von Balanga wurde ein Transporttransporter von mehreren Bomben getroffen. Mit Bordwaffen wurden ferner amerikanische Infanteristen an der Küste der

Halbinsel Balanga beschossen. Auf dem Flughafen Balanga, dem einzigen noch in Händen der amerikanischen Luftwaffe befindlichen Stützpunkt sind nach japanischen Darstellungen schwere Schäden verursacht worden.

# Die Konferenz von Rio und die Südamerika-Staaten

Südamerika tut gut daran, an seine wirklichen wirtschaftlichen Interessen zu denken!

(Drahtbericht unserer Korrespondenten)

— Rom, 6. Dezember.

Die römische Morgenpresse beschäftigt sich eingehend mit der Konferenz der amerikanischen Staaten, die im Laufe dieses Monats in Rio de Janeiro abgehalten werden wird und für welche Roosevelt als ihm zur Verfügung stehendes Mittel anwendet, um die süd- und mittelamerikanischen Republiken zu zwingen, die Politik des Welches Dantes mitzumachen. „Popolo di Roma“ schreibt:

„Wir wundern uns nicht, wenn sich einbez der kleineren Staaten vollständig der Politik Washingtons unterwerfen haben. Aber die großen Länder wie Brasilien, Argentinien und Chile müßten mit uns, die Augen offen zu halten vor den einzelnen Punkten der Tagesordnung die

fer Konferenzen. Niemals haben, wie es immer heißt, diese Staaten ihren Absatzmarkt in Nordamerika so gehabt.“

Der „Messaggero“ bringt in diesem Zusammenhang Zahlen über die Handelsbewegungen dieser Staaten, deren Ausfuhr fast vollständig nach Europa gerichtet war: Argentinien mit 72 v. H. gegen 5 v. H. an die Vereinigten Staaten, Uruguay mit 70 gegen 4 v. H., Bolivien sogar mit 98 gegen 4 v. H. Roosevelt, so schreibt das Blatt, der weder das Gewicht von Argentinien, noch den Reichtum von Brasilien noch die Werte von Uruguay, noch die Baumwolle von Brasilien und Argentinien abzuschätzen kann, kümmert sich herzlich wenig darum, wenn diese Länder ihre Wirtschaft zusammenbrechen sehen. Aber was haben die berufenen Männer dieser schwer betroffenen Staaten dazu?

# Mr. Earle hält seinen Einzug in Istanbul

So zieht ein USA-Gesandter um! Windhunde, Mattressen, jüdische Tänzerinnen als stilgerechte Umgebung!

(Dunkmeldung der R M S)

+ Berlin, 6. Jan.

In einem Luxushotel des europäischen Teils von Istanbul spielten sich vor einigen Tagen Szenen ab, die selbst in der Geschichte dieses Krieges ungleichselten sind. Einer der größten Schieber und Subtiler, zugleich einer der äbelsten Kriegesbeißer und intelligenten Vertrauten des amerikanischen Präsidenten Roosevelt, traf von Sofia kommend am Vorabend ein. Es handelte sich um niemand anders als um den berühmten früheren USA-Geheimagenten in Sofia, Garle. Schon mehrere Tage vorher war die Hotelkassa demontriert worden, das heißt die außerordentlich umfangreichen Gewinne reiste. Die auf den Vahabid acelten Journalisten glaubten jedoch ihren Augen nicht zu trauen, als sie Garle und seinen Gefolgschaftskollegen aus einem viel bagagierten umfassen, eines zu diesem Zweck rekrutierten Sonderzug entließen. In der Belegschaft des amerikanischen Diplomaten befanden sich nicht nur drei kostbare Mattressen, sondern auch eine Reihe leichter und leichter Dämmen des Sofiar Nachtens.

Ein großer Gepäckwagen mit der Aufschrift „Privatgeheimnis von Mr. Garle“ entließ nicht weniger als 30 richtige Schrankkoffer. Herr Garle war leichtfüßig. Wir wissen aus sicheren Unterlagen, was in den Koffern war:

Für 120 000 Dollar Juwelen, für 100 000 Dollar goldene und mit Edelsteinen besetzte Silberne Schmuckgegenstände, für 35 000 Dollar alte und neue Goldmünzen, für 85 000 Dollar bulgarische Reichsbanknoten und Reichsgeldscheine aus Gold und Silber.

Garle und seine Sekretäre hatten in den letzten Monaten alles in Bulgarien zusammengefaßt, was nicht nur und käuflich war und mißbrauchten ihre diplomatischen Privilegien, um diese unerschöpflich erworbenen, erannerten und erklommen Güter ins Ausland zu verschleusen. Außerdem schaffte Garle auf diese Weise für 30 000 Dollar Edelsteine aus Bulgarien weg. Die Werte waren zum großen Teil auf seine Rechnung von der jüdischen Tänzerin Adrienne gekauft worden, Garles Geliebten in Sofia, die ihm zur weiteren Verwendung für die

Zwecke der Demokratie nach den Vereinigten Staaten folgen soll. In Gesellschaft dieser Dame und anderer weiblicher Vertreterinnen des Sofiar Nachtlagers lernte Garle am Heiligen Abend in der Sowjetbotschaft von Sofia mit dem Sowjetgeheimrat eine Dialekt. Bei diesem Anlaß verteilten er und sein sowjetrussischer Kollege zahlreiche wertvolle Geschenke an die Ballsal und besetzten damit ihren Dank für geleistete Dienste.

Nicht weniger eigenartig als Garles Ankunft in Istanbul vollzog sich seine Abreise aus der bulgarischen Hauptstadt. Als ihm die bulgarische Aussenministerin an die Vereinigten Staaten überreichte wurde und der Schiffsraum seiner und Roosevelt's Pläne erkennen mußte, packte ihm — wie er selbst in einem Bericht, der uns vorliegt, ausführte, Hanflose Wat. Er eilte zu seinem Gewehrschrank, führte an ein offenes Fenster und wollte mit seinem Jodschwert einige Seiten auf Straßenpatrollanten abgeben. Nur durch das Dazwischentreiten eines bulgarischen Bedienten konnte der Herr Gesandte Roosevelt an diesem Anlauf verhindert werden. Um so effizienter machte er seinem Heer durch Drohungen Luft, die er in der ihm bis zur Weile verbleibenden Zeit bekannt in Sofia gegenüber äußerte. So erklärte Garle, Churchill und Roosevelt benötigten, Bulgarien auf der Landkarte auszuwischen.

Nachdem sei es die Absicht dieser beiden, im Falle eines allierten Sieges nach Ost- und Mittelamerika bis zum Mittelatlantik zu einer reorganisationsmäßigen Bewegung zu überfallen. Frankreich, Spanien und Italien würden nach dem gleichen Plan von englischen und amerikanischen Truppen besetzt werden. Belastet, so wird seine Privatankunft sei, brüllte sich Garle damit, die letzten Geheiminstruktionen aus dem Weißen Haus damit wiederzugeben.

Nur nachdem sei daran erinnert, daß Garle der gleiche amerikanische Diplomat ist, in dessen Gesellschaft ein anderer Freund Roosevelt's und Oberkammerbedienter, Oberst Donovan, beim Besuch eines Reichsbankbesuches seinen Fuß einwirkte. Die Art, wie er die amerikanische Gefolgschaft in Sofia leitete und wie er sie handierte, aber ist typisch für die zwischen Juden, Bolschewiken und Plutokraten bestehende Gemeinschaft.

## London's Anbiederung an Moskau

Rom ruft Europa zur gemeinsamen Abwehr auf

(Drahtbericht unserer Korrespondenten)

— Rom, 6. Januar.

Im Mittelpunkt der politischen Betrachtungen steht heute in der italienischen Presse die eifernde Kabbale über Großbritannien vor den Bolschewiken. Die Blätter erinnern an jene geschickte Erklärung Churchill's nach dem Abbruch des englisch-bolschewistischen Bündnisses, der Part von Moskau sei bloß eine Veranlassung und Interessengemeinschaft, doch nicht eine Liebesbeziehung. Heute, so betont man in Rom, da es um den Ariea Großbritannien's nicht geht, ist, ist man in London gesonnen, Moskau den Hof zu machen und dem Kreml zu schmeicheln, und die Welt zu überzeugen. In England habe man sich heute so an, als sei dieser Ariea für die Insel eine Revolution, die England's Gewohnheiten radikal umwandelt und es könne kein besseres Vorbild finden als das bolschewistische System. Wenn man eben im Hinblick sich bereit erklärte, das europäische Festland dem Bolschewismus auszuliefern, so besteht die Gefahr, daß nur aus dem Betreten eines Komplotts, Europa dem Bolschewismus preisgegeben. Auf diese Schlußfolgerung aus Odessa Mundfunk antwortete aber es nur eine Antwort: Was Europa müsse sich energisch zur Wehr setzen.

„Popolo di Roma“ unterbreitet besonders jene Feststellung Odessa, wo gekant wird, die Bolschewiken geben sich heute volle Mühe, sich über die Umarmung und Verknüpfung der deutschen Kriegsmaschine ab. Wenn diese Abzügen ein bemerkenswertes Einverständnis gemacht, als er sagte, man dürfe nicht die Augen verschließen vor den Schwierigkeiten, die bei der englisch-bolschewischen Zusammenarbeit noch zu befürchten seien. Man müßte auf beiden Seiten die Vorurteile aus dem Wege räumen.

## Der italienische Wehrmachtbericht

Zahlreiche Panzerkampfwagen des Feindes in der Gorenalka in Brand geschossen

(Dunkmeldung der R M S)

+ Rom, 6. Januar.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Wehrerfolgreich lebhaftes Artillerieartillerie an den Fronten von Anzadabia und Solim.

Verluste der deutschen und italienischen Entwürfe führen in der Gorenalka zahlreiche Panzer, die russischen Verbänden des Feindes durch, in deren Verlauf Verbrennungspunkte, Panzerwagen, motorisierter Mittel und auf der Feind feindliche Einheiten getroffen wurden. Politische Panzerkampfwagen wurden in Brand geschossen.

Die Panzertruppe der Wehrmacht erhielt die Anzadabia und Solimfronten von Anzadabia mit höchstem Erfolg. Die deutsche Panzertruppe kämpfte bei Patrukschen über Warka drei Tage lang und eine Blicke ab.



# Aus Welt und Leben

## 13 Jahre wollen zum Ballett

Von Arnold Mühlrad

Die Verleiherin dieser Plauderei tritt gegenwärtig in der „Lilith“ als Porträtfäule auf. Wir haben in unserem Kabarett am Künstlerisch und plaudernd. Der Ballettmeister mit seiner Frau, der Musikclown und ich. Da um ein Mädchen an unseren Tisch. Weizenblonde Haare, blaue graue Augen und frische rote Waden, eine zarte Haut, die leider nur die ganz Jungen haben. Sie stand dort, lächelte verlegen, von die Unterlippe durch ein paar prächtige weiße Zähne und sagte zum Ballettmeister: „Ja möchte zum Ballett!“ Wir haben uns erkannt an; denn sie sagte es so, wie man von einem Zeitungsredakteur eine Zeitung verlangt... mit absoluter Selbstverständlichkeit.

„Zum Ballett“, wiederholte der Knackprohne. „Wie alt bist du denn?“ „Dreizehn Jahre.“ „Das ist sehr jung. Bist du nicht auch?“ „Ich werde aber immer älter. Das geht so schnell.“ Sie lachte hell, und wir lächelten resigniert mit. „Aber dann mußt du doch noch in die Schule gehen und später zum Arbeitsschicksal und so weiter, nicht wahr?“ „Ja eben. Aber ich möchte so gern tanzen.“ Das ganze Mädchen steht da wie eine einsame Waise; die feinen Hände verkrampften sich nervös.

„Kannst du denn schon etwas? Kannst du Spanisch, Französisch, Englisch?“ „Verstehe ich ein wenig.“ „Aber das macht nichts. Die in der Schule nichts können, werden im Leben sehr tüchtig.“ „Sag Eva.“ Und lächelt sich das frische Gesicht; die Augen leuchten und triumphierend an.

„Wissen deine Eltern, daß du hier bist und daß du zum Ballett willst?“ „Unwilleig hat sie die sarte Stirn im Falten. „Mutti ja, aber Papa ist dagegen. Doch das macht nichts. Den kriegen wir schon rum.“

Gegenüber dem Vertrauen, der falschen Illusion der Jungen hand die Skepsis der Erwachsenen. „Du heißt dir das sicherlich anders vor als es ist, mein Fräulein. Beim Ballett wird gearbeitet. Jeden Morgen wird trainiert, jeden Tag sind zwei Vor-

stellungen. Die Kostüme müssen in Ordnung gehalten werden. Kein Sonntag, kein Feiertag. Fast alle 15 Tage bei Engagementswechsel die Nacht durchreihen und ohne Schlaf wieder im neuen Engagement mit Probe und zwei Vorstellungen anfangen.“

Wir haben erwartungsvoll auf die Wirkung, die diese Worte haben würden. „Das ist nicht schlimm. Das kann ich. Krieg ich denn auch so blonde Haare?“ „Kriegest? Du hast doch welche.“ „Ja, aber man bloß solche. Ich möchte so schöne blonde Haare haben wie die anderen.“ (Die anderen waren bis zum Erscheinen wasserblondiert.)

„Die kommst du nur auf die Idee, Mädchen? Warum willst du eigentlich zum Ballett?“ Sie wird verlegen und macht eine laune Pause. „Ach, es ist so schön, ich war mal im Film. Ich schon in das Zimmer zu tanzen und durch die Welt reisen, Blumen und Schokolade geschenkt kriegen. Ich esse so gern Schokolade.“

Durch die Welt tanzen! Das wußte dieses Kind von Rotbars und Hindenburg, von ungarischen Garderoben... von all den Realitäten des Künstlerlebens!

„Ich rate dir, kleines Fräulein, ach weiter in die Schule und in ein paar Jahren, wenn wir wieder hier auftreten, dann beschickst du uns und wir unterhalten uns weiter darüber, nicht wahr?“

Es war still. Keiner sagte was. Wir waren auf die Wirkung der Worte gespannt. Der Clown spielte mit einer Streichholzschachtel, der Ballettmeister betrachtete nachdenklich seinen Rankentanzpaß, und wir Frauen schauten das Mädchen an. Es schien plötzlich noch kleiner und ältlicher geworden zu sein. Um den jungen Mund leuchteten zwei winzige Falten. Die erste Enttäuschung ging über das Gesicht hin, die erste Dissonanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit.

Da strammte sich die Gestalt mit einem Ruck, der Kopf wurde unmittels in den Nacken geworfen, die Unterlippe verschwand zwischen den Zähnen. Das Mädchen sah uns eindringlich der Reihe nach an, fast feindselig und sagte: „Na, dann auf Wiedersehen!“ Mit ganz schnellen Schritten ging sie zur Tür hinaus.



Der deutsche Nachschub rollt

und im Winter, wenn milde Schneefürne die Wege der sonstigen Sandhöfe in unerschütterliche Weich stellen. (Fot. Aufnahme: Kriegsbildner Bauer, 66. 2.)



Spähtrupp ins Niemandsland

(Fot. Aufnahme: Kriegsbildner Bauer, 66. 3.)

## Rundfunkwellen und Körperwachstum

Interessante Theorie eines deutschen Gelehrten

In der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ veröffentlicht Dr. R. Treibler (Dresden) eine interessante neue Theorie über die Ursache des verstärkten Körperwachstums bei Jugendlichen.

Große Messuntersuchungen am Zehntausenden von Kindern haben ergeben, daß die Durchschnittgröße der Jugendlichen von Jahr zu Jahr etwas zunimmt. Es handelt sich dabei zwar nur um Bruchteile von Zentimetern, doch machen die immerhin so viel aus, daß die vierzehnjährigen deutlicher als allgemein um 5-6 Zentimeter größer sind als vor dem Pubertät. Diese merkwürdige Erscheinung ist nicht nur in Deutschland, sondern in allen Erdteilen festzustellen. So haben z. B. 155 v. J. der jungen Studenten der Universität Harvard in den Vereinigten Staaten in den letzten Jahren eine Körpergröße von über 182 Meter erreicht, was früher niemals der Fall war.

Man hat versucht, diese auffällige Beschleunigung des Wachstums mit den Eigenschaften der modernen Hygiene, dem Sport, wie überhaupt der gesunden Lebensweise der Gegenwart zu erklären. Doch müssen auf diesem Gebiet auch noch andere, unvorstellbare Einflüsse im Spiel sein. In der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ entwickelt Dr. R. Treibler eine interessante, neue Theorie über die eigentliche Ursache des verstärkten Körperwachstums bei Jugendlichen.

Der Gelehrte weist zunächst darauf hin, daß sein Begleiter mit der Auffassung von Rundfunkwellen in den zwanziger Jahren in allen Teilen der Welt zeitlich zusammenhängt. Er geht daraus den Schluß, daß die Strahlenkraft, die seitdem nicht nur den Körper, sondern auch alle lebenden Organismen unabhinglich durchdringt, mitverantwortlich für die auffällige Beschleunigung des Wachstums ist. Dieses wird bekanntlich durch ein Hormon gesteuert, das von der Hypophysen- oder Hirnanhangsdrüse ausgeschüttet wird und für die Erhöhung der Intensität, die im Wachstum zurückzuführen sind.

Auf ähnliche Art soll dieses Hormon durch die den Körper durchdringenden Rundfunkwellen zu verstärkter Tätigkeit angeregt werden. Damit wäre auch zu erklären, warum die Steigerung des Wachstums nicht nur in einem bestimmten Land, sondern auch auf der ganzen Erde zu beobachten ist. Der Wirkungsbereich der Rundfunkwellen umfaßt eben alle Weltteile.

## Paul Graeners neue Oper

„Schwanbild“ in Köln

Paul Graener vollendet am 11. Januar das 70. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß erbat die Kölner Oper, die für das Schaffen Graeners schon mehrfach eingetretene ist, den Tonleiter durch die Uraufführung seines jüngsten Werkes, der romantischen Oper „Schwanbild“.

Wieder war es Otto Kambas, der unter Verwendung eines Stoffes aus dem deutschen Volksmärchen von Karl Müllers dem Reiter ein wirkungsvolles, an romantischen Stimmungen und dramatischen Situationen reiches Textbuch schrieb. Der Schwanenjungfrau Schwanbild, die in der Mittsommernacht in Menschengestalt mit ihren Gespielinnen im Märchenwald badet, um sich dort für ein Jahr neue Jugend und Schönheit zu holen, entzweit ein Ritter das Schwanenbild und zwingt sie dadurch, als Mensch auf der Erde zu bleiben und sein Weib zu werden. Immer wieder, besonders aber in der Mittsommernacht, zieht es Schwanbild zum Schwanenteich und zum Märchenwald zurück. Der Ritter will die geliebte Frau nicht lassen und muß doch auf Drängen seiner Mutter, des Burggrafen und des Burggrafen das Schwanenbild wieder begelassen. Die mittlere Welt in Schwanbild erwacht Liebe zum Ritter treibt sie noch einmal zur Burg zurück. Um neuen Anlaß zu verhindern, löst der Burggrafen den über der Burg schwebenden Schwan durch einen Feind seiner Armbaut. In den Armen des Ritters wird Schwanbild dem Viesesod.

Auch in dieser neuen Oper hat sich das aus den früheren Opern, Konzerten und Kammermusikwerken Graeners bekannte Stilbild des Meisters erhalten. Der Inhalt des Schwanenbildmärchens bestimmt den Sondercharakter von Graeners neuer Opernästhetik. Sie bildet im ersten Bild vorwiegend einer zarten und himmelstimmigen Klangmalerei die im folgenden Gesang der Schwanenjungfrauen auch melodisch feine Konturen annimmt. Im zweiten und dritten Bild der Oper hat Graener eine Musik von harter und eindringlicher dramatischer Wirkung geschrieben, die aber immer wieder von einer impressionistischen Stimmungslage abgelöst wird. Die von Alexander Sprina inszenierte, von Karl Dammer mit überlegener Partiturkenntnis dirigierte und in den Hauptrollen mit Elsa Dörmel-Förster und Peter Roth allabendlich bestellte Uraufführung trug dem Komponisten große und verdiente Erfolge ein.

Am Morgen der Uraufführung fand im Opernhaus eine Prozession statt, in der das Orchester der Hanselstadt Köln unter Leitung des Kompo-

nisten Graener spielte, darunter die Wiener Sinfonie (Berk 110). In einer Ansprache würdigte Professor Hermann Unger die Verdienste Paul Graeners um das deutsche Musikleben und die deutsche Tonkunst.

Ein Tanzabend im Nationaltheater. Die Tanzgruppe des Nationaltheaters unter Leitung von Vera Donathies gastierte im Dezember, wie seinerzeit gemeldet, mit einem eigenen Tanzabend am Hoftheater in Luxemburg. Obwohl die einzelnen Nummern der Programmfolge wie der gesamte Verlauf des Abends fanden unangenehmlich lebhaften Beifall bei Publikum und Presse. Die Leitung des Nationaltheaters hat nunmehr diesen Tanzabend, der neben zahlreichen unbekanntem Werken aus die Standardwerke der Tanzliteratur, wie den „Ritterwaller“ und die „Aufsiedlung zum Taus“ zur Aufführung bringt, in die Spielpläne des Nationaltheaters übernommen. Die erste Aufführung findet am Sonntag, dem 11. Januar, statt.

Karl v. Dalk und Paul Graener im Rundfunk. In der heutigen Sendung der Musik zur Dämmerstunde (18.00-19.00 Uhr) spielt das Kammerorchester Karl Müllers Kompositionen von Gounod und Bruch. Karl v. Dalk ist der Solist im Konzert für Violine und Cello von Boccherini. Hans Reich-Riedemann spielt die Es-Dur-Klaversonate von Beethoven. — Am Mittwoch dirigiert Prof. Paul Graener aus Anlass seines 70. Geburtstages in der „Musik zur Dämmerstunde“ von 18.00-19.00 Uhr eigene Kompositionen: Violin- und Cello-Sonate, Cello-Sonate (Solist: Paul Graener) und Wiener-Sinfonie. Die Sendung wird als öffentliche Veranstaltung im Berliner Rundfunkhaus durchgeföhrt.

## Das gepackte Talent

Richard Wagner ließ seinem lässigen Temperament gerne die Flügel schwingen. Als er einmal in seinen jungen Jahren in Köln tätig war, hatte er mit dem Theaterdirektor einen heftigen Zusammenstoß. Der Direktor ließ ihn in sein Büro kommen und empfing ihn mit jorntrotem Gesicht und den Worten: „Ver-

gessen Sie nicht, Herr Wagner, daß Sie mein Untergebener sind!“ Wagner war um die Antwort auf diesen Entausdruck nicht verlegen. „Ich bin nicht Ihr Untergebener“, erwiderte er. „Sie sind lediglich der Vorgesetzte meines Talentes, das ich Ihnen jederzeit entziehen kann!“

## Wussten Sie schon? Tycocusa

Etwas zum abgewöhnen

„Holl und ganz“ haben Sie sich natürlich schon abgewöhnt. Ebenso sollten Sie „echtlos“ aus Ihrem Vortritt „rechtlos“ machen. Fragen „ausfinden“ und „aufrollen“ haben heute, die sich nun einmal in diese Modestformen verliebt haben. Wir anderen machen da nicht mit, weil der hässliche Gebrauch abgegriffener Modewörter Unbedauern in uns nicht „ausfinden“, sondern hervorruft oder erweckt.

## Werbe oder Herbe!

„Werbe oder Herbe“ ist der Rampirale unserer Zeit, so die es unläugbar in einer Gesellschaftsangelegenheit. Die Werbetätigkeit dieser Zeile dürfte nicht eben groß sein, wenn den Väter dabei gleich zwei Spezialfehler verzeihen. Freilich tauchten die falschen Befehlsformeln bei diesen Zeitwörtern immer häufiger auf. Sie entforderten der Unbedenklichkeit. Die darin liegt, den Selbstlaut des Zeitwortes zu ändern. Wie angenehm ist es doch, von reden die Befehlsform ganz einfach mit „red!“ zu bilden, von loben „lob!“ von arbeiten „arbeit!“ Aber die „harren Zeitwörter“ setzen ja gerade durch den Lautwechsel ihre Stärke, nach der Jakob Grimm ihnen den Namen gab. Es heißt bei ihnen noch immer nach unten, aber hier: wirt! und kirt! und nimm! und lies! dergleichen ist, so oft man auch ein Uebeltünderes ist! zu hören bekommen.

Hauptkriterium und notwendige ist Vollst.: Dr. Alois Winkler. Herausgeber, Drucker und Verleger: Hugo Schenckelmann, Leipzig, Dr. Fritz Hobe & Co., Maschinen, U. L. 44. Nur Zeit-Verlag Nr. 17 stiftig.

## Die Melodie des Herzens

ROMAN VON RUDOLF SCHNEIDER-SCHELDE

33

„Lass niemand herein“, sagte er. Sie schüttelte den Kopf. „Ich rufe morgen früh an.“ Sie nickte und sah zum Türschloß hinaus, drüben stand Könnlein. Böham ging zur Tür, öffnete sie, trat hinaus und sah sie hinter sich ins Schloß. Er ging ohne sie über die Straße und auf Könnlein zu. Könnlein sah ihn kommen und blinzelte weh. Er ging zwei Schritte hinter Könnlein vorbei und sah ihn im Vorbeigehen an. Könnlein hand unbeweglich mit den Händen in den Manteltaschen und schaute das Gesicht nach der anderen Seite. Böham sah nur seinen Nacken und ein Stück der Nase und ging weiter und sah sich nicht um. Könnlein folgte ihm nicht.

### Schlechtes Kapitel

Böham ging den Weg in die Klinik zu Fuß und fühlte sich mit einem ganz süßen Dingen und gewöhnlich und freudig dem Leben gegenüber, wie du dich fühlst, wenn du glücklich liebst. Er dachte ein paar mal an Könnlein und verlor zu denken, daß Könnlein ihm leid tue, so arm und reich fühlte er sich, aber Könnlein verstand, daß er es richtig dachte, und er verpasst ihn und fühlte sich weiter übermäßig reich ohne Danks. Er lief noch eine Weile herum, zu glücklich, um ins Bett zu gehen und kam von hinten an die Klinik heran und sah von weitem das Fenster des Operationszimmers erleuchtet mit viel Licht und hinter dem Milchglas Schattens, die sich bewegten. Er überlegte im Näherkommen, wer oben sein konnte, und ob man ihn vielleicht brauchte, und ging zum Haus herum und sah beim Dineingehen ein paar Autos vor dem Haus und an der Garderobe Güte. Er hina die Treppe hinauf und trat im Gang die Oberschwelle, die vor dem Operationslokal stand, und fragte sie, was es aede. Sie wußte es nicht. „Ich war im Bett“, sagte sie und sah ihn misbilligend an. „Es ist der Ausgang von heute abend.“

„Was für ein Ausgang?“ fragte Böham. „Es ist eine alte Dame aus Wien von Professor Wobsl, eine Godel.“

„Gehen Sie hinein und fragen Sie, ob ich helfen kann“, sagte Böham.

Die Schwester suchte umständlich ihre Hande zu recht, dann klinkte sie vorsichtig die Tür zum Operationszimmer auf und schloß sie wieder, und Böham sah durch den Türspalt etwas Kleines auf dem Tisch, mit winzigem grauem Kopf und sehr hoch gelagert, und darüber den Professor und zwei Kerate, die er kannte. Der Professor sah milde aus. Böham blieb vor der Tür stehen und dachte, daß er sich nichts daraus mache, noch hineinzugehen, und fühlte im Dastehen die allfällige Ruhe seines Innern. Er blinzelte den Gang entlang und sah plötzlich am Ende des Ganges Turi aufstehen, der ihm Zeichen machte. Dann kam die Schwester heraus und sagte, man brauche ihn nicht. — „Was ist es?“ fragte Böham. — „Ich glaube, Neus“, sagte die Schwester.

Er ging den Gang hinunter und dachte, daß der Kopf auf dem Tisch zu alt angesehen hätte, um davonzukommen, wenn die Operation schwierig war, und an der Ecke kopierte ihn Turi und zog ihn in sein Zimmer herein und sagte, er müsse ihn was sagen. Böham hatte nicht viel Zeit zu dem Zimmer mit den vielen Stühlen und den zerstreuten Patienten auf dem Tisch, aber Turi hielt nicht locker und schmeichelte und sagte, es sei richtig, weil, daß er noch vereinbar sei, und ob er ihm etwas anbieten dürfe. Er ging zum Schrank und holte eine Flasche Cognac heraus und sagte, es seien keine Wasser da, nur zwei Rundgläser, und er dachte die Gläser und zog sie heraus und nahm sein Glas und hielt es gegen das Licht und bot das vollere Böham an. Böham stellte das Glas auf den Tisch, und Turi trank keines in kleinen Schlucken leer und sagte, es sei etwas passier, und Nädlingen und er seien wieder sehr in der Klemme.

„Ihre Großmutter ist gekommen“, sagte Böham. „Sie ist unversehrt von Wien hergereist und direkt mit dem Taxi hierher.“ sagte Turi, „und wie sie bei der Tür herein ist, sind Nädlingen und ich grad die Treppe hinuntergegangen.“

„Ach“, sagte Böham. Er sah auf der Tante eines Stuhls und dachte an Gerda. Turi beobachtete ihn. „Sie hat uns sofort erkannt und sich so geehrt, daß sie einen Anfall bekommen hat.“

Böham sah da und sah den Cognac an und fühlte etwas gegen Turi.

„Ich glaube, Sie wissen's“, sagte Turi. „Meinen Sie, daß sie durchkommt?“

Böham schwie. „Wenn sie durchkommt, löst sie das Testament um. Glauben Sie, daß sie noch leiblicher kann?“

„Warum nicht?“ sagte Böham. „Wenn ich nur wüßte, was man machen kann“, sagte Turi und sah Böham an.

Böham schwie. Er sah auf das Glas. „Sie finden mich gemein?“

Böham sagte nichts. Er sah das Glas an. „Nicht nichts“, sagte Turi. „Meinens ist sie nicht mehr Grobmutter.“ Er schwenkte sich im Zimmer herum und fing zu lächeln an. „Und Sie, haben Sie den Abend gut verbracht?“

„Ausgezeichnet“, sagte Böham. „Sie leben so geföhrt aus.“

„Was ist das, was Sie mir sagen wollten?“

„Rein, aber Sie leben so aus. Sie leben aus, als hätten Sie gut gegessen und gut geföhrt. Mit Frauen von anders.“

„Was war es, daß Sie mir sagen wollten?“ Turi lächelte und hand vor Böham und blinzelte durch sein Glas. „Es interessiert Sie nicht.“

„Nicht lehr.“

„Es hat mich auch nicht interessiert, trotzdem habe ich mich Ihnen zuliebe von Frau Wenden zurückgezogen.“

„Ich wußte nicht, daß Sie sich zurückgezogen haben.“

„Dabei ich auch nicht“, sagte Turi und füllte sein Glas wieder. „Trinken Sie Ihren Schnaps nicht?“

„Rein“, sagte Böham. „Ich gehe lieber ins Bett.“

„Um sich zu träumen.“ Um im Bett sich davon zu träumen, wie man als Arzt, der keine Verhüllungen kennt, Frauen von anders.“

„Stop!“ unterbrach ihn Böham. „Ach, ich wollte nichts Unrechtes sagen.“

„Um so besser.“

„Ich wollte nur sagen.“

„Ach, ich wußte nicht, daß Sie so empfindlich sind. Ich wußte nicht, daß Sie schon so weit sind, um schon so empfindlich zu sein.“ Turi lächelte abermals. „Ich edere Empfindungen. Ich werde nicht wieder davon reden. Während Sie davon träumen werden, worüber man besser Schweigt, werde ich davon träu-

men, daß die alte Oerm deut noch hinüberstrahlert. Eventuell träume ich von Entbanast. Während Sie von Gegenstand träumen werden, werde ich von Sterbedfälle träumen.“

„Ich es das, was Sie mir sagen wollten?“

„Noch nicht ganz.“ Turi schwenkte wieder und fing zu lachen an. „Aber ich komme noch hin.“

„Es ist mir lieber, wenn Sie nicht antworten.“

Turi sagte, „Glauben Sie nicht, daß es Entbanast wäre?“

„Es ist mir lieber, wenn Sie die Klappe halten“, sagte Böham.

„Ich weiß nicht.“

„Bedauern.“

Turi sagte weiter und errötete und sah Böham merkwürdig an.

„Gute Nacht“, sagte Böham und hand auf.

„Und das ist alles?“

„Alles.“

„Trinken Sie vorher noch Ihren Schnaps.“

„Nicht, wenn Sie doch so hinstimmen wollen.“

— Sie haben sich an.

„Ach hielt Sie für aufgeklärter“, sagte Turi denn.

Er sah unglücklich aus.

„Rein.“

„Schade.“

Böham sagte nichts.

„Sie sind mir jetzt böse“, sagte Turi nach einer Pause.

„Nicht.“

„Dann trinken Sie jetzt den Schnaps.“

„Schön.“ — Böham leerte das Glas.

„Und Sie sind mir wirklich nicht böse?“

„Rein.“

„Können Sie einen Schnaps?“

„Danke nein.“

„Und Sie sind mir wieder grün?“

„Immergrün“, sagte Böham. Beide lachten.

„Ich glaube, Ihre Mutter war auch Diplomat“, sagte Turi.

„Richt so hart wie die Tiere.“

„Aber härter. Sie schlagen mich überall. Vielleicht ist's tatsächlich besser so. Freut mich aufrecht, daß Sie mir nicht böse sind. Vielleicht doch noch in Schnaps?“

„Danke nein.“

„Wirklich nicht?“

„Wirklich nicht.“

Sie trennten sich.

(Schluß folgt.)







Wien ist vorherrschend

Deutsches Fußball-Aufgebot gegen Kroaten
Die Waise der diesjährigen Fußball-Weltmeisterschaft...

Pruten um Ulrich zweifelhafte Ausfälle
Bereits bei der Partie gegen die Dänen...

Wie sich Hohen Schapper der WM Schwingen die
Ehre der Nation...

Hauptversammlung des Turnerbunds Jahn Seckenheim

Am Konventen hielt der Turnerbund Jahn die
Hauptversammlung...

Luzak besiegt Profflich

Frankfurt besiegte Profflich mit 1:0
Das von der Frankfurter Reichsbahn-Sportgemeinschaft...

Die Spiele der Fußballklasse 1 / Staffel 3

Table with columns: Verein, Spiele ges., unent., verl., Tore, Punkte. Lists results for various football clubs.

Alzheimer feierte seinen Siegeszug fort
Dienstag wurde Union Heilbronn...

Die Spiele der 1. Spielklasse

Die Spiele der 1. Spielklasse
Mit vollem Begehr...

Vom Zuckerrübenanbau 1942

Die Nachfrage nach Brotgetreide fällt an
Die Nachfrage nach Brotgetreide fällt an, doch sind die...

Vom Zuckerrübenanbau 1942

Vom Zuckerrübenanbau 1942
Vom Zuckerrübenanbau 1942...

Von der Gummisohle

Von der Gummisohle
Nach einer Bekanntmachung der Reichsbank...

Eine deutsche Europa-Tennisrangliste

Eine deutsche Europa-Tennisrangliste
Zuletzt wurde von ungarischer Seite eine Europa-Tennisrangliste...

Geringe Umsätze an den Aktienmärkten

Geringe Umsätze an den Aktienmärkten
Berlin, 6. Januar. Am Dienstag wurde die...

Frankfurt a. M.

Table with columns: Deutsche festverzinsliche Werte, DEUTSCHE STAATSAUSGABEN, STADTANLEIHEN, PFANDBRIEFE, INDUSTRIE-OBLIGATIONEN, ANLEHEN, BANKEN. Lists various financial instruments and their values.

Von der Frankfurter Börse

Von der Frankfurter Börse
Da die Hoffmanns Bank...

Waffenhandelsbeobachtungen im Monat Januar

Table with columns: Rheinland, Mitteldeutschland, Ostdeutschland, Westdeutschland, Norddeutschland, Süddeutschland. Lists arms trade observations.

FAMILIEN-ANZEIGEN

FAMILIEN-ANZEIGEN
Klaus-Peter. Die Geburt eines gesunden...

Mein über alles geliebter Mann, unser jüngerer...

Tieferschütternd erhielten wir die unfaßbare...

Todes-Anzeige
Nach schwerer Krankheit und doch unerwartet...

Wassers-Creme, die ideale Haut
Inhaber d. K. 1. 7-8: Schlafzimmer...

Die Färberei und chem. Reinigungsanstalt
ist in der gegenwärtigen Zeit zur...

Advertisement for DILLER ESSENZ coffee, featuring a product image and text: 'Eine einzige Löffelspitze DILLER ESSENZ würzt sechs Tassen Kaffee'.

FAMILIEN-ANZEIGEN
Werner August, gest. Gr. 46-49...

Tieferschütternd erhielten wir die unfaßbare...

Todes-Anzeige
Mein lieber Mann, Herr Friedrich...

Todes-Anzeige
Mein lieber Mann, Herr Friedrich...

Wassers-Creme, die ideale Haut
Inhaber d. K. 1. 7-8: Schlafzimmer...

Die Färberei und chem. Reinigungsanstalt
ist in der gegenwärtigen Zeit zur...

Advertisement for MURATTI Privat DIE STAMM CIGARETTE, featuring a product image and text.



